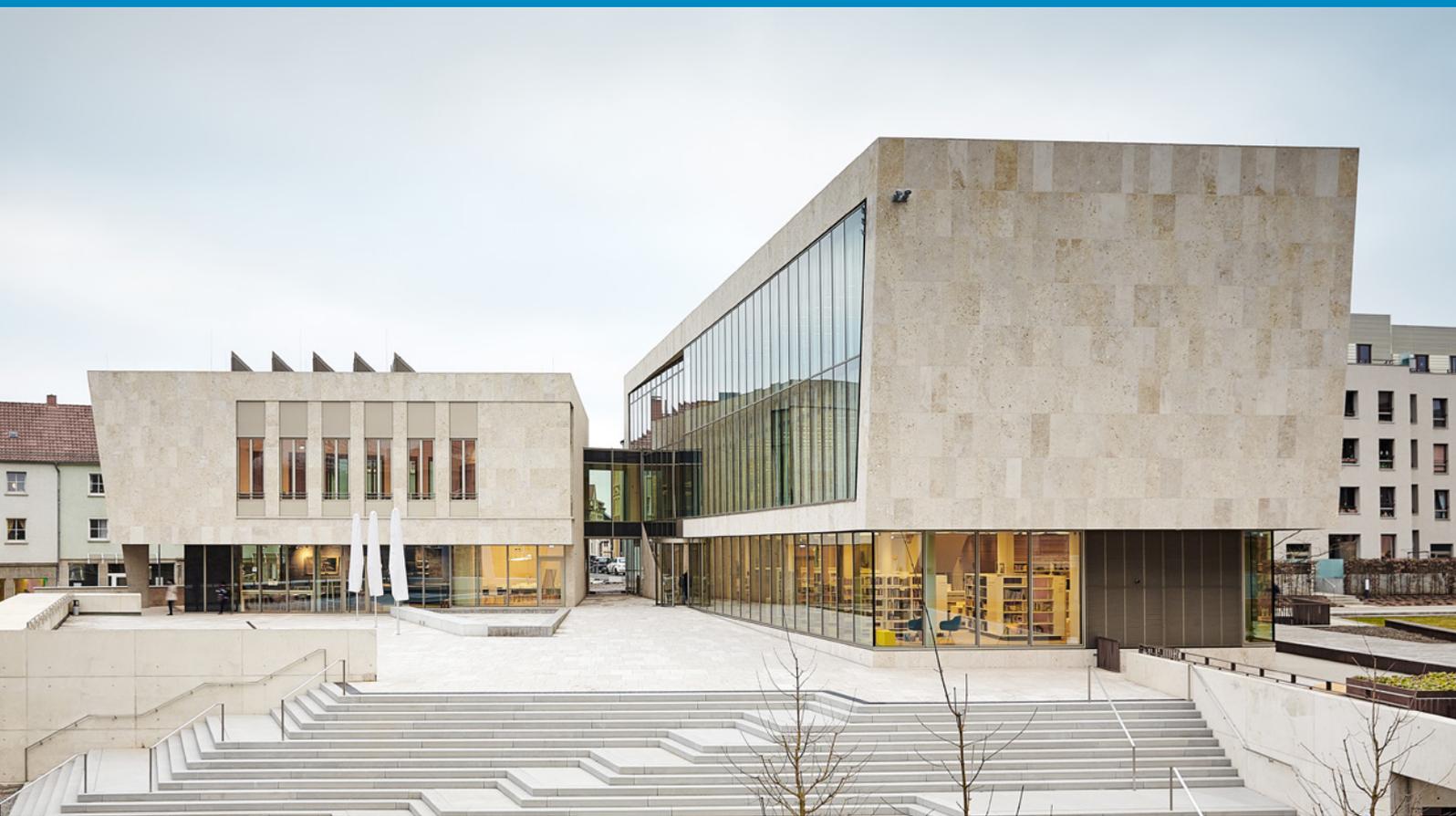


Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2016

Ausgelobt vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft in Kooperation mit der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur Thüringen



Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2016

Grußworte	Birgit Keller, Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft 3
	Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Architekt BDA, Präsident der Architektenkammer Thüringen 4
	Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA, Präsident der Stiftung Baukultur Thüringen 5
Zur Auslobung 6
Preisträger	Stadtbausteine für Nordhausen: Quartier am Kornmarkt und Bürgerhaus 10
Anerkennungen	Büro- und Wohngebäude „Sonnenhof“ in Jena 16
	Fuge no. 1 – Bauern- und Atelierhaus in Seitenbrück 20
Engere Wahl	Auf der Mauer – Wohnhauserweiterung in Erfurt 26
	Deutsches Spielzeugmuseum Sonneberg 28
	Friedensplatz und Rossmarkt in Worbis 30
	Radhaus – Fahrradstation in Erfurt 32
Weitere Einreichungen 34
Preisträger und Anerkennungen seit 1996 40

Grußwort des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft



„Erst formen wir die Gebäude, aber danach formen sie uns“, lautet ein bekannter Spruch, der dem britischen Premierminister Winston Churchill zugeschrieben wird. Ob im eigenen Zuhause, in der Schule, auf der Arbeit oder einfach bei einem Bummel durch die Innenstadt – stets sind wir von Bauten umgeben, die uns einen Handlungsspielraum anbieten oder ihn einschränken, die uns ästhetisch ansprechen oder abschrecken, und die mitverantwortlich sind, ob wir viel oder wenig Energie verbrauchen. Dass es dabei gute, aber auch weniger gute Lösungen gibt, liegt auf der Hand.

Die Förderung von guten und beispielhaften Lösungen unterstützt der Freistaat Thüringen mit seinem Handlungsfeld Baukultur. Seit zwanzig Jahren zeichnen wir in Kooperation mit der Architektenkammer Thüringen herausragende Projekte mit dem Staatspreis für Architektur und Städtebau aus. Dabei entwickelt sich der Preis immer weiter: Anfangs spielten vor allem Neubauten für öffentliche Einrichtungen eine große Rolle, in denen sich die Umbruchzeit der damaligen Jahre widerspiegelte. In den letzten Jahren treten vermehrt auch Sanierungen, Um- und Erweiterungsbauten in den Vordergrund und markieren so die aktuellen Herausforderungen der nachhaltigen Bestandsentwicklung.

Besonders freut mich, dass wir mit dem nunmehr elften Preis seit 1996 erstmalig ein ausdrücklich städtebauliches Projekt auszeichnen. Innenstädte mit einem attraktiven öffentlichen Raum, mit Straßen und Plätzen, auf denen man sich gerne aufhält, bieten Raum für zwanglose Begegnungen und zur Identifi-

fikation. Innenstädte werden vielfältig genutzt – zum Wohnen und für Kultur, aber vor allem auch vom Handel und der Dienstleistungsbranche mit einer breiten Streuung von Angeboten und Betriebsgrößen. Es ist ein erklärtes Ziel der Thüringer Landesregierung, die Innenstädte zu stärken – und es ist besonders wichtig in Zeiten des demografischen Wandels: für ältere, mobilitätseingeschränkte und einsamere Menschen, für Bewohner des Umlandes, aber auch für jüngere Neankömmlinge.

Auch organisatorisch haben wir den Preis weiterentwickelt und sind 2016 erstmalig eine Kooperation mit der Stiftung Baukultur Thüringen eingegangen. Innovative Ansätze bei der Abwicklung, wie zum Beispiel die einfache Online-Einreichung, haben sich in einem deutlich gestiegenen Zuwachs an Beiträgen niedergeschlagen. Ich möchte mich dafür bei allen Verantwortlichen wie auch besonders bei allen Einreichern und Bauherren herzlich bedanken und wünsche Ihnen interessante Anregungen durch diese Broschüre.

Birgit Keller,
Thüringer Ministerin für Infrastruktur
und Landwirtschaft

Grußwort der Architektenkammer Thüringen



Auf Initiative der staatlichen Hochbauverwaltung und der Architektenkammer Thüringen wurde der Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau vor zwanzig Jahren zum ersten Mal vergeben. Die Intention war damals wie heute die gleiche: Baukultur und Baukunst im Freistaat zu fördern und architektonische wie städtebauliche Qualitätsmaßstäbe zu setzen. Gleichzeitig sollen mit der Ehrung herausragende Bauwerke und deren Einordnung in das städtebauliche Umfeld eine öffentlichkeitswirksame Wahrnehmung erfahren.

Mit dem diesjährigen Wettbewerb werden zum elften Mal außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet von Architektur und Städtebau prämiert. Gesucht waren Vorhaben, die Antworten auf aktuelle Fragen des Bauens geben, auf Aspekte wie den demografischen Wandel, den schonenden Umgang mit Umwelt und Ressourcen, der Nachnutzung von Flächen und Gebäuden oder der Innen- und Bestandsentwicklung. Die höchste Architekturauszeichnung des Freistaates verleihen das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft und die Architektenkammer Thüringen erstmals in Zusammenarbeit mit der Stiftung Baukultur Thüringen. Im Gegensatz zu den Vorjahren erfolgte die Einreichung der Beiträge über ein Online-Portal. Auch das ist eine Premiere.

Anfang September hatte die Jury 32 Arbeiten zu beurteilen; eine bemerkenswert hohe Anzahl von Einreichungen seit der Einführung des Preises 1996. Zu bewerten waren Bauaufgaben, die ein breites Spektrum des aktuellen Schaffens von Architektinnen und Architekten in Thüringen abbilden. Sie reichten typologisch vielfältig ausgerichtet von freiraumplanerischen Arbeiten – auch unter Einbeziehung von Kunst im öffentlichen Raum – über Umbauten im Bestand bis hin zu Wohnhäusern für Familien,

mehrgeschossigem Wohnungsbau sowie Hochbauten verschiedener Funktion als Ensemble oder mit Solitärcharakter. Die Jury unter Vorsitz des Architekten Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann und unter Mitwirkung des Staatssekretärs im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Infrastruktur Dr. Klaus Sühl vergab einen Staatspreis und zwei Anerkennungen. Die prämierten Arbeiten überzeugen bei ganz unterschiedlichen Nutzungsangeboten vor allem durch ihre Interaktion mit dem sozialen und räumlichen Umfeld sowie eine brillante architektonische Durcharbeitung. Das führt zur Verstärkung ihrer Wirkung als Beiträge der Baukunst für die kulturelle Entwicklung in Thüringen als Ganzes.

Die Arbeitsergebnisse stehen für unsere Leistungsfähigkeit als Architekten. Mit den Einreichungen verdeutlicht sich in überzeugender Weise aber auch die gewachsene Bereitschaft der Bauherren, eine hohe Gestalt- und Bauqualität für ihr Objekt zu beanspruchen und diese zu finanzieren.

Ich gratuliere den Preisträgern und damit den Bauherren und ihren Architekten zu den hervorragenden Ergebnissen ihrer Zusammenarbeit. Mein Dank gilt dem Freistaat Thüringen für die Unterstützung des Preises und den zahlreichen Bewerbern, die mit der Präsentation ihrer Projekte anschaulich für mehr Baukultur im Lande werben.

„Do it with an architect.“

Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Architekt BDA, Präsident der Architektenkammer Thüringen

Grußwort der Stiftung Baukultur Thüringen



Dass der Freistaat Thüringen den Staatspreis für Architektur verleiht, verdient eine überaus positive Würdigung, drückt sich doch darin die Wertschätzung für die Architektur als tragendes und komplexes Medium des Gesellschaftlichen aus. Die Profession der Architekten findet hier deutliche Unterstützung und der Preis ist eine hervorragende öffentliche Werbung für gute Architektur.

Zudem gilt der Preis keineswegs einem nur schmalen Sektor von Repräsentationsbauten oder gar einer wie auch immer getretenen „Staatsarchitektur“. Vielmehr zielt er auf das Beste der Architektur in allen Sektoren, seien es öffentliche Bauten, Wohnungsbau, Städtebau oder Landschaftsarchitektur, Altbau oder Neubau, Bauen in Städten oder Bauen auf dem Lande. Die zahlreichen Einreichungen zum diesjährigen Staatspreis spiegeln das weite Spektrum der Architekturarbeiten in Thüringen und auch den Stand der Qualitäten, die hier erreicht worden sind. Auch im diesjährigen Staatspreis und den Anerkennungen leuchtet solche Spannweite prototypisch und in exzellenten Lösungen auf: Schaffung einer neuen „Stadtkrone“, ein auch formal hochmoderner Wohn- und Bürobau sowie die höchst subtile Modernisierung eines alten Fachwerkhauses.

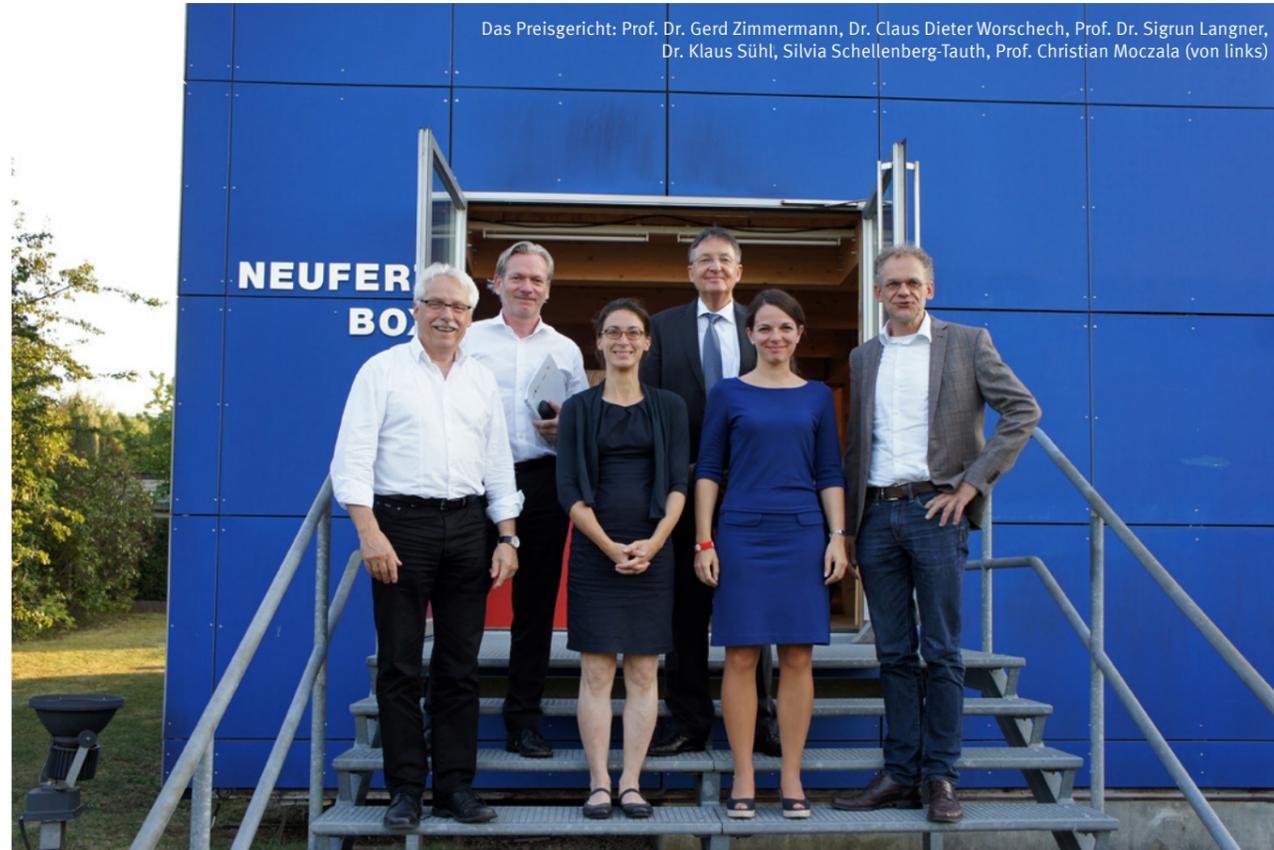
Die Stiftung Baukultur Thüringen hat die Vergabe des diesjährigen Staatspreises im Auftrag des Freistaates konzipiert und organisiert. Und sie ist gewillt, dies fortzusetzen, denn sie begreift das Auffinden, Bestärken und die supranationale Bekanntmachung der besten Leistungen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Die Stiftung will, auch mit ihrem eigenen Neustart, technologische, soziale und ästhetische Innovation und Kreativität fördern. Sie fühlt sich als Moment der architek-

tonischen Avantgarde und befördert entsprechende Projekte in einem Netzwerk baukultureller Initiativen, regional, national und international. Dabei geht es um Debattenkultur, Ausstellungen, aber auch den Anstoß, den Impuls und die konzeptionelle Begleitung konkreter experimenteller Bauprojekte. Dies alles muss auf der Höhe der Zeit geschehen, angesichts eines weltweiten ökonomischen und kulturellen Umbruchs, der Entstehung einer digitalen Kultur und zwingender ökologischer Imperative.

„Architektur ist raumgefasster Zeitwille“ – diese definitorische Formulierung von Ludwig Mies van der Rohe, dritter und letzter Bauhaus-Direktor und Meisterarchitekt des 20. Jahrhunderts, sollten wir uns zu eigen machen, denn nicht um die Nachahmung des Gewesenen – selbst nicht die Nachahmung von Mies – soll es gehen, sondern um die Intentionen der Gegenwart und deren Übersetzung in die Sprache der Architektur. Architekturpreise sind ein hervorragendes Format, dies zu zeigen.

Deshalb gilt der Dank dem Freistaat als Auslober, vor allem aber allen Teilnehmern, denn nur mittels ihrer Arbeiten kann ein solcher Preis leben und Wirkung entfalten. Und natürlich gratulieren wir den Preisträgern!

Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA, Präsident der Stiftung Baukultur Thüringen



Das Preisgericht: Prof. Dr. Gerd Zimmermann, Dr. Claus Dieter Worschech, Prof. Dr. Sigrun Langner, Dr. Klaus Sühl, Silvia Schellenberg-Tauth, Prof. Christian Moczala (von links)



Auslober

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Thüringen und der Stiftung Baukultur Thüringen

Verfahren

Der Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau wurde im Jahr 2016 zum elften Mal ausgelobt. Das Anliegen des Preises war es, innovative architektonische und städtebauliche Konzeptionen aufzufinden, zu würdigen und damit das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Baukultur zu stärken.

Da die Entstehung guter Architektur ohne verantwortungsvolle, engagierte und aufgeschlossene Auftraggeber kaum denkbar ist, wurden sowohl Planer als auch Bauherren ausgezeichnet, die sich mit ihrer Baumaßnahme in hohem Maße um die Gestaltung der gebauten Umwelt im Freistaat verdient gemacht haben.

Erwartet wurden Bauwerke, Gruppen von Gebäuden mit ihren Außenräumen oder öffentliche Freiräume, die sich aktuellen Themen stellen, die das Bauen unserer Tage prägen. Dazu gehörten Aspekte wie der demografische Wandel, der schonende Umgang mit Umwelt und Ressourcen, Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit, Nachnutzung von Flächen und Gebäuden, Barrierefreiheit sowie die Innen- und Bestandsentwicklung.

Mit dem Staatspreis wurden Vorhaben ausgezeichnet, die ganzheitlich auf die jeweiligen Fragestellungen eingehen und einem besonders hohen ästhetischen Anspruch genügen. Die komplexe Betrachtung von Gebäude, Freiraum und Städtebau und das Zusammenspiel der einzelnen Planungsbereiche bei der Gestaltung öffentlicher und privater Räume spielten dabei eine besondere Rolle.

Die Einreichung fand 2016 erstmals über eine Online-Plattform statt. Von den insgesamt 36 fristgerecht eingegangenen Projekten erfüllten 32 die quantitativen und formalen Voraussetzungen und konnten zum Preisverfahren zugelassen werden.

Das Preisgeld betrug 15000 Euro. Es wurde den einreichenden Architektur-/Stadtplanungsbüros und den Bauherren jeweils hälftig zuerkannt. Darüber hinaus konnte ein Sonderpreis, dotiert mit 5000 Euro, für die besonders innovative und nachahmenswerte Umsetzung der baulichen Barrierefreiheit vergeben werden.

Das Preisgericht tagte am 12. September 2016 in den Räumen der Neufert-Box (Weimar-Gelmeroda). Vergeben wurden:

- ein Staatspreis (10 000 Euro) und
- zwei Anerkennungen (je 2 500 Euro)
- kein Sonderpreis

Preisgericht

- Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Architekt BDA, Präsident Stiftung Baukultur Thüringen (Juryvorsitzender)
- Jun.-Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner, Landschaftsarchitektin, Bauhaus-Universität Weimar
- Prof. Christian Moczala, Architekt und Stadtplaner, Fachhochschule Dortmund
- Silvia Schellenberg-Thaut, Architektin BDA, atelier st, Leipzig
- Dr. Klaus Sühl, Staatssekretär, Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
- Dr.-Ing. Claus Dieter Worschech, Architekt BDA DASL, worschech architects, Erfurt

Organisation, Vorprüfung und Protokollführung

- Dr. Ulrich Wieler, UmbauStadt GbR, Stiftung Baukultur Thüringen
- Katja Gehlfuß, Stiftung Baukultur Thüringen
- Birgit Kohlhaas, Kohlhaas & Kohlhaas GbR

PREISTRÄGER

Stadtbausteine für Nordhausen: Quartier am Kornmarkt und Bürgerhaus



Situation bis zur Zerstörung 1945



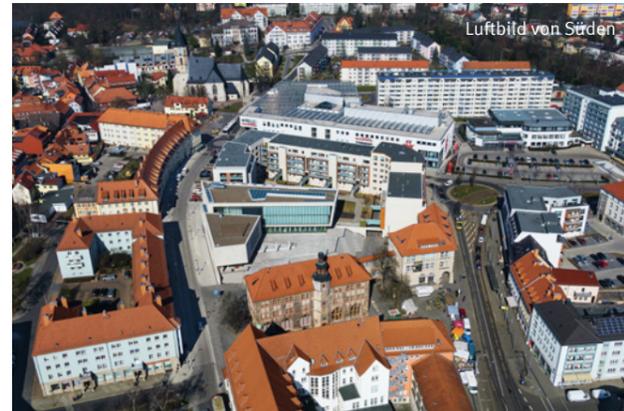
Situation bis zur Umgestaltung des Quartiers am
Kornmarkt 2007



Situation nach dem Neubau des Bürgerhauses
mit neuer Stadtbibliothek



Blick von Osten



Projektadresse

Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Bauherr Quartier am Kornmarkt

Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Nordhausen

Bauherr Bibliothek

Stadt Nordhausen

Architekturbüros

Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar (Entwurf, Planung)
Schettler Architekten, Weimar (Realisierung)

Landschaftsarchitekturbüro

Stock + Partner Freie Landschaftsarchitekten, Jena

Erläuterungen der Einreicher

Mit den beiden Stadtbausteinen, dem neu gestalteten *Quartier am Kornmarkt* und dem *Bürgerhaus mit Stadtbibliothek und Ratssaal* wird die räumliche Situation im Zentrum der Stadt neu geordnet. Die Innenstadt rückt als attraktiver Wohnstandort ins Bewusstsein der Bürger. Rathaus, Stadthaus und neues Bürgerhaus bilden eine neue räumliche und funktionale Einheit. Das Zentrum um das historische Rathaus wird entscheidend gestärkt, die Innenstadt wird durch neue Funktionen belebt.

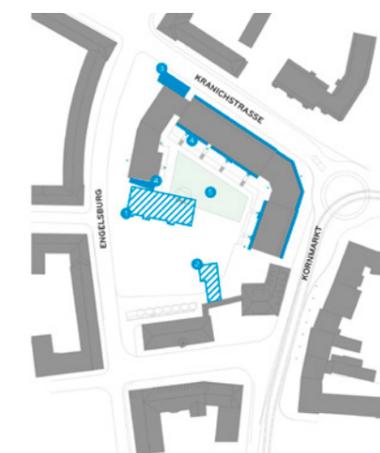
Das Wohnquartier wurde in Bezug auf die Wohnungsstruktur, die Ausbildung von Freisitzen, Barrierefreiheit, Freiraumgestaltung, Parkierung und äußere Gestalt so umgebaut, dass modernes innerstädtisches Wohnen möglich ist. In einer Tiefenebene wurden Stellplätze für die Anwohner angeordnet. Auf diesem Parkdeck wurde ein gemeinschaftlich nutzbarer grüner Innenhof gestaltet, der über Stege direkt aus den Treppenhäusern erreicht werden kann. Dominierend ist die große, ruhige Rasenfläche mit dem Hofbaum in der Mitte. Der Wohnhof ist das grüne Gegenstück zur steinernen Terrasse, die durch den Baukörper des neuen Bürgerhauses gefasst wird.

Das neue Bürgerhaus bildet zusammen mit den historischen Gebäuden des Rathauses und des Stadthauses ein neues städtisches Ensemble. Das neue, barrierefrei gestaltete Gebäude

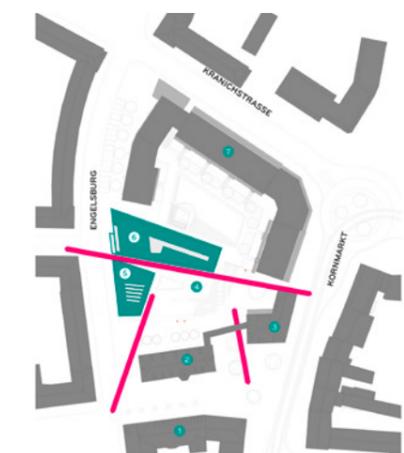
ist über vielfältige Wegebeziehungen mit dem umliegenden Stadtraum vernetzt. Das Foyer des Bürgerhauses befindet sich im Schnittpunkt all dieser Wege. Innen- und Außenraum werden an dieser Stelle über einen durchlaufenden Bodenbelag aus Kalkstein miteinander verbunden. Die sorgfältig gestaltete Terrasse mit Wasserbecken und das Foyer des Bürgerhauses bilden zusammen eine wichtige Plattform für öffentliches urbanes Leben. Die drei Etagen der Bibliothek werden über verschiedene Lufträume miteinander verbunden. Der Lesesaal bildet sich als Herzstück des Bürgerhauses nach innen und außen über seine besondere Materialisierung ab. Die Materialien Glas, Putz, Muschelkalk und Eichenholz dominieren die Innenräume des Gebäudes und verleihen ihm atmosphärische Vielfalt. Heller Travertin umhüllt das gesamte Haus. Der Stein ist das verbindende Material zwischen historischem Rathaus und neuem Bürgerhaus. In Nordhausen wurde die Chance genutzt, mit zwei neuen, nachhaltig konzipierten Stadtbausteinen das Zentrum entscheidend aufzuwerten. Es sind ein moderner Wohnstandort und ein neuer Ort für Kommunikation, Bildung und Kultur in der Mitte der Stadt entstanden.

Energiekonzept: Die verglasten Fassaden der Bibliothek sind als Doppelfassaden ausgebildet. Im Winter werden solare Wärmeenergiegewinne in das Haus eingetragen. Im Sommer verringern Glaslamellen der Fassade eine Aufheizung der Räume. Lüftungsflügel ermöglichen eine Nachtauskühlung. Massive Bauteile geben ihre Kühle am Tag an die Räume ab. Der Energieverbrauch des Gebäudes wurde durch die Gebäudekonzeption und vorrangig passive Methoden minimiert, geringe Betriebskosten für das Gebäude sind die Folge.

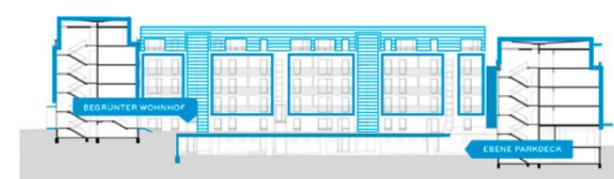
Bauzeit:	03/2006 – 08/2014
Grundstücksfläche Bürgerhaus:	2.371 m ²
Grundstücksfläche Wohnquartier:	4.800 m ²
Hauptnutzfläche Bürgerhaus:	2.452 m ²
Hauptnutzfläche Wohnquartier:	7.964 m ²



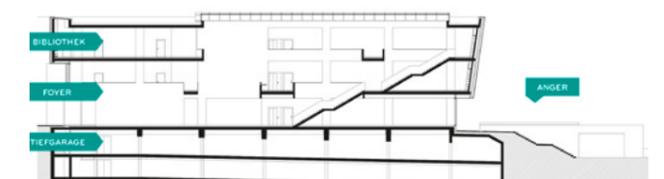
- 1 Abriss eines sechsgeschossigen Wohngebäudes
- 2 Abriss der öffentlichen WC-Anlagen
- 3 Ergänzung eines viergeschossigen Neubaus zur Qualifizierung der Ecke Kranichstraße/Engelsburg
- 4 Anfügen von Balkonen und Aufzügen
- 5 Einfügen eines begrünten Parkdecks



- 1 Neues Rathaus
- 2 Historisches Rathaus
- 3 Stadthaus
- 4 Nicolaiplatz
- 5 Ratssaal
- 6 Stadtbibliothek
- 7 Saniertes Wohnquartier
- Durchwegung



Umgestaltung Wohnhof Quartier am Kornmarkt



Lageplan, Schnitt Bibliothek



Bürgerhaus Ostfassade Engelsburg



Foyer Innenraum

Beurteilung des Preisgerichts

Hinter dem Überbegriff der *Stadtbausteine* verbirgt sich eine eindeutige Absicht. Hier wird ein Stück Stadt gebaut und es wird gleichzeitig ein Stück der Nordhäuser Innenstadt komplettiert. Die Vorgabe, einen Stadtblock für einen attraktiven Wohnungsbau aufzuwerten und mit Ratssaal und Bibliothek einen öffentlichen Platz zu fassen, haben eine plausible Form gefunden. Die Aufstellung der Bibliothek senkrecht zum Blockrand bewirkt ein eindeutiges Davor und Dahinter und weitet im Einklang mit der Topografie einen Platzraum um den Ratssaal, den man fast schon eine Bühne nennen kann.

Dass dabei die Materialität des Gebäudes sowie der Freiraumgestaltung aufeinander abgestimmt sind, dass sich Oberflächen *um* das und *in* das Gebäude fortsetzen, zeugt von einem inhaltlichen Einverständnis der beteiligten Fachplaner. Die Bücherei zieht dadurch die Qualitäten des neuen Stadtplatzes ins Gebäude hinein und setzt den Anspruch fort, einen neuen öffentlichen Ort in Nordhausen zu schaffen. So wirkt die Bibliothek mit ihren drei Ebenen wie eine offene Vitrine, deren Angebote weit sichtbar sind und die zusätzlich nachts nach außen auszustrahlen vermag.

Mit dem Projekt ist für Nordhausen, eine im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Stadt, einerseits eine zeitgemäße Interpretation der früheren urbanen Struktur geglückt, andererseits sind Nutzungen in einer selbstverständlichen Zuordnung zusammengekommen, welche den gelebten Bürgersinn einer Stadt sichtbar ausmachen. Die Neuordnung gibt der bestehenden Wohnbebauung des Kornmarkts eine neue Nachbarschaft und vor allem einen neuen eigenen Hofbereich, welcher Qualitäten des Halböffentlichen und des Privaten zu kreuzen vermag.

Dem Projekt wird durch die Jury der Staatspreis 2016 verliehen, weil es einige mutige Entscheidungen der gemeinsamen Bauherrschaft von Städtischer Wohnungsbau-Gesellschaft und der Stadt Nordhausen widerspiegelt. Als positiv wird gewürdigt, dass die Aufgabenstellung eindeutige städtebauliche Ziele verfolgt. Es werden Funktionen im gesamtstädtischen Zusammenhang neu geordnet. Innerstädtisches, qualitätsvolles Wohnen wird gestärkt. Schließlich wird das Rathaus mit dem Ratssaal um ein wesentliches Element ergänzt, welches die Rolle der politischen Vertreter mit einem neuen Bild versieht.



Kaskadentreppe Bibliothek im Bürgerhaus



Lesesaal Bürgerhaus

ANERKENNUNG

Büro- und Wohngebäude „Sonnenhof“ in Jena



Projektadresse

Löbdergraben 6, 07743 Jena

Bauherr

Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e G, Jena

Architekturbüro

J. MAYER H. und Partner, Architekten, Berlin

Erläuterungen der Einreicher

Mit dem Gebäudeensemble konnte ein zentraler Ort der Innenstadt reaktiviert werden. Seit der Zerstörung großer Teile der Altstadt im Zweiten Weltkrieg ging die Kleinteiligkeit der Bebauung verloren. Der Sonnenhof besteht aus vier neuen Gebäuden mit Büro- und Wohneinheiten. Diese befinden sich auf einem aus mehreren Parzellen zusammengesetzten Grundstück im historischen Zentrum von Jena. Die realisierten einzelnen Baukörper erlauben eine freie, barrierefreie Durchwegung des Geländes. Durch ihre Platzierung an den äußeren Grundstücksgrenzen definieren sie einen der mittelalterlichen Stadtstruktur entsprechenden kleinmaßstäblichen Freiraum. Die Außenanlagen führen das Gestaltungskonzept der Gebäude über die Grundstücks-

grenzen hinaus fort. Die Verbindung aus Gewerbe, Wohnen und Büro ermöglicht eine kleinteilige und flexible Nutzungsstruktur und gliedert sich auch inhaltlich in das Umfeld ein und wertet die Altstadt hiermit deutlich auf.

Besonderheiten: Neben einer kleinteiligen Ladenzone im Erdgeschoss und der Hauptverwaltung der Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e G wurde so neuer Mietwohnraum inmitten der Altstadt realisiert. Dieser ist sowohl für junge Paare, Familien- als auch Senioren geeignet. Alle Wohneinheiten in der ersten Etage sind für barrierefreies Wohnen ausgerichtet. Besonderer Wert wurde auch auf eine Nachnutzung gelegt. Durch Reduzierung statischer Tragstrukturen im Gebäudeinneren können die Grundrisse mit wenig Aufwand variabel umgenutzt werden.

Bauzeit:	04/2010 – 02/2015
Grundstücksfläche:	3.520 m ²
Hauptnutzfläche:	5.636 m ²



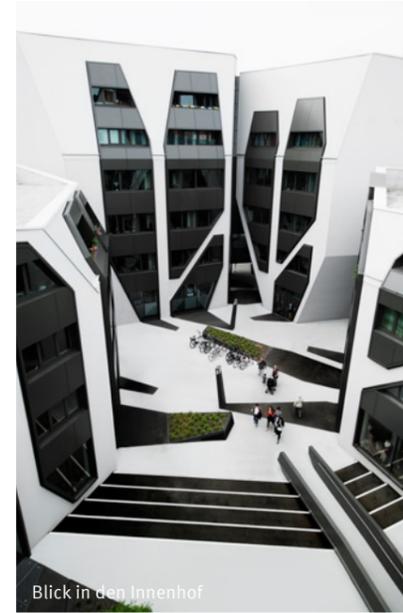
Fugen zwischen den Baukörpern



Grundriss Erdgeschoss



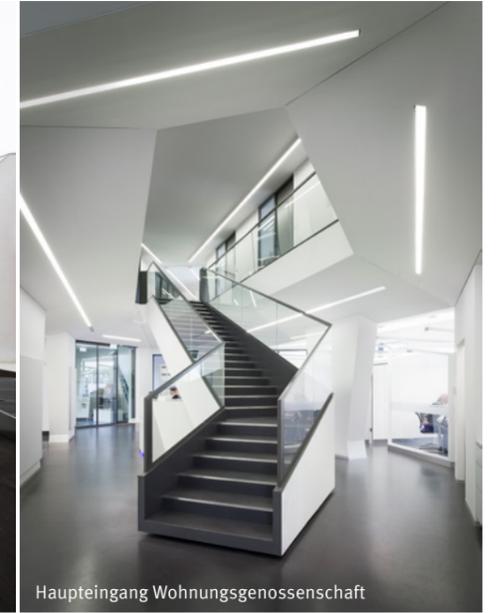
Grundriss Regelgeschoss



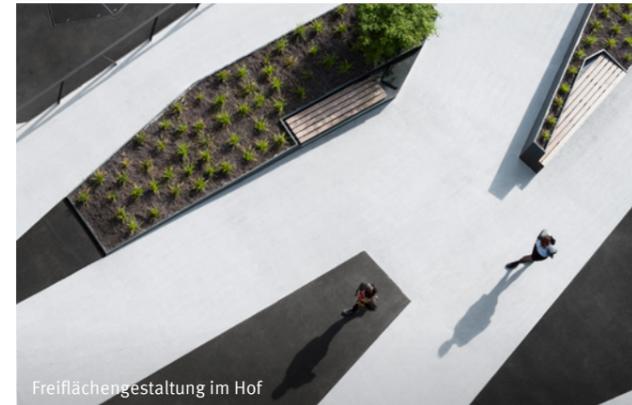
Blick in den Innenhof



Durchgängiges Gestaltungskonzept



Haupteingang Wohnungsgenossenschaft



Freiflächengestaltung im Hof



Detail Innenausbau



Der Sonnenhof im Altstadtkontext



Ansicht vom Löbdergraben

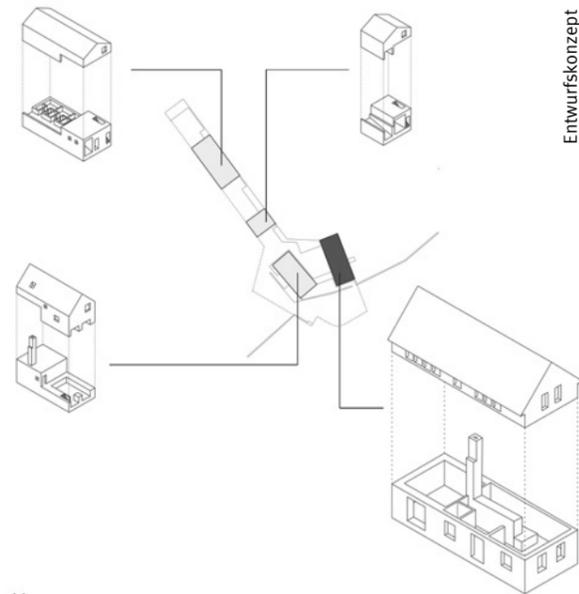
Beurteilung des Preisgerichts

Mit dem neuen Sonnenhof in Jena gelingt der Bauherrschaft und den Architekten eine spektakuläre baukünstlerische Lösung im städtebaulichen Kontext einer von historischen Ereignissen und Phasen geprägten Altstadt. Die zugrundeliegende konsequente Haltung im Entwurf führt zu einem außergewöhnlichen Beitrag zur Stadtstruktur, indem die Typologie innerstädtischer Verdichtung, deren Maßstäblichkeit sowie das Beziehungsgefüge des aus vier Häusern bestehenden Gebäudeensembles nach außen wie nach innen zur Entfaltung gebracht wird. Funktionale Durchmischung aus Wohnen und Arbeiten, einprägsame Erschließungen und vertikale Schichtung bewirken über ein modernes Nutzungsangebot und dessen Veränderbarkeit im Grundrissgefüge den Hybridcharakter der Architektur. Trotz schwieriger Belichtungsverhältnisse gelingt es, abwechslungsreiche Räume zu schaffen, die sich innen polygonal verschränken und außen bandartig zusammenziehen. Das Grundstück öffnet sich für die Allgemeinheit und lädt zum Besuch oder auch

zum Durchqueren ein. Die Überraschung andersartiger Oberflächen und Formen dürfte ihren eigenen Reiz ausüben. Denn: die skulpturalen Eigenschaften ihrer baukörperlichen Ausformung lassen die wie vier Brüder erscheinenden Häuser auch bei der Gliederung und Ordnung der Fassaden, des Freiraums und des Interieurs zu. Dies gelingt durch nachgewiesenen baubaren Ideenreichtum im Einklang mit hoher Gestaltungsdisziplin. Einzig die fünfte Fassade, die Dachlandschaft, wünscht man sich – unter Vermeidung der Ansichtigkeit technischer Geräte und Aufbauten – ebenso kubistisch geschlossen wie die Fassaden selbst. Die Interpretationsmöglichkeiten der hell-dunkel kontrastierenden Formen und Flächen erinnern an abstrahierte florale Elemente des Jugendstils. Andere Rezipienten fühlen sich womöglich in fiktionale Darstellungen künftiger urbaner Aggregationen aus anderen Genres versetzt. Eine lebhaftere Diskussion zur Vorbildwirkung ist dem Sonnenhof sicher. Als Beitrag zur progressiven Stadtentwicklung ist der realisierte Entwurf bereits jetzt zu begrüßen.

ANERKENNUNG

Fuge no. 1 – Bauern- und Atelierhaus in Seitenbrück



Projektadresse

Seitenbrück 17, 07646 Oberbodnitz

Bauherren

Dr. Horst Mentrup, Architektin Ursula Schiwon-Mentrup,
Potsdam

Architekturbüro

Merle Stankowski Atelier, Jena

Erläuterungen der Einreicher

Das Projekt „Fuge no. 1 – Bauern- und Atelierhaus Seitenbrück“ befindet sich im 93-Einwohner-Dorf Seitenbrück inmitten des Thüringer Saale-Holzland-Kreises und konnte in den vergangenen zwei Jahren realisiert werden. Auf dem knapp 1000 Quadratmeter großen Grundstück befindet sich zu Beginn der Arbeit der Bestand eines alten Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert.

Grundlage des Entwurfkonzeptes ist unsere Masterthesis an der Bauhaus-Universität Weimar vom Oktober 2012, die sich mit bestehenden Thüringer Dorftypologien sowie mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten und einem nachhaltigen Umgang mit vorhandener Bausubstanz im ländlichen Raum beschäftigt.

Den ortstypischen Baukörpern entsprechend lassen sich die Gebäude in massive und leichte Elemente unterteilen. Der Sockelbereich als Basis wird massiv ausgebildet, darüber befindet sich eine Holzkonstruktion. Alle Räume werden ihrer Funktion entsprechend massiv aus Stein oder in Leichtbauweise aus Holz gefertigt. Die daraus entstehenden, sich in ihrer Materialität unterscheidenden Volumen greifen ineinander. Zwischen den Materialien entsteht eine Fuge. Der Entwurf entwickelt diese bestehende Fuge weiter und formuliert sie im Detail bewusster aus. Es entstehen Schwellenräume zwischen Stein und Holz – die Fuge wird erlebbar gemacht.

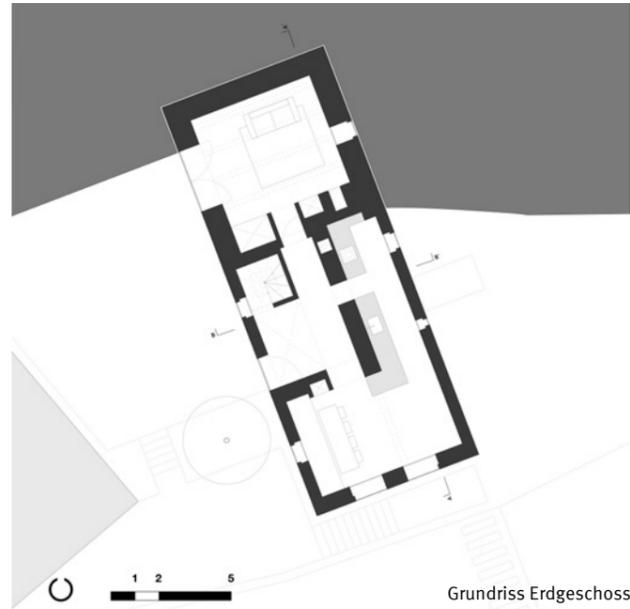


Neben der geradlinigen Realisierung des Entwurfkonzeptes entwickelt das Projekt Lösungskonzepte für aktuelle Problematiken. Die Wiederbelebung verlassener Häuser wird exemplarisch demonstriert, die architektonische Umsetzung steigert die Attraktivität für Leben und Arbeiten im ländlichen Raum und das Projekt verfolgt den Anspruch, vollständig recycelbar zu sein. So konnten 95 Prozent aller verwendeten Materialien aus natürlichen Rohstoffen gewonnen werden. Beispielsweise wurde mit Leichtlehmsteinen und Hanf gedämmt, die Drainage konnte komplett aus Stampflehm gefertigt werden. Der neue Kern des Hauses, gefertigt aus Sichtbeton, beinhaltet alle Leitungen, welche zentral und zugänglich gestaltet sind. Ein integrierter Festbrennstoffofen versorgt das Heiz- und Warmwassersystem des Hauses über die dazugehörigen Pufferspeicher.

Der Entwurf „Fuge no. 1“ nimmt sich bestehende Siedlungsstrukturen zum Vorbild und formuliert sie weiter. Traditionelle, dörfliche Bauweisen werden aufgegriffen und funktional sowie formal für heutige und zukünftige Ansprüche weiterentwickelt. „Fuge no. 1“ verbindet Alt und Neu, Massivität und Leichtigkeit, Tradition und Moderne.

Bauzeit:	09/2013 – 10/2015
Grundstücksfläche:	~1.000 m ²
Hauptnutzfläche:	127 m ²



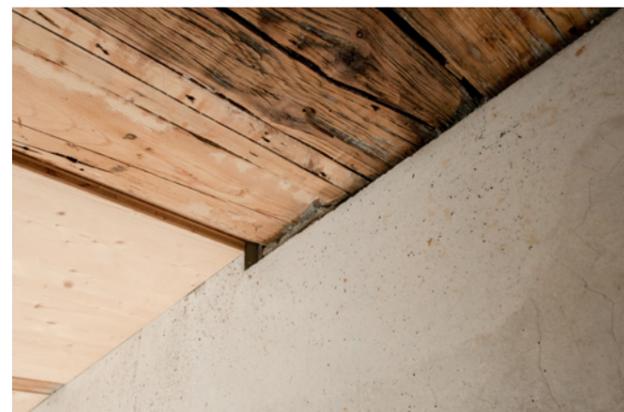


Beurteilung des Preisgerichts

Ein verschlafenes, knapp 100-Seelen-Dorf inmitten des Saale-Holzland-Kreises in Thüringen, ein 1000-Quadratmeter-Grundstück, ein verlassenes altes Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert. Ein gewohntes Bild. Die Wiederbelebung solcher Orte und die Entwicklung von Lösungskonzepten dieser Problematik sind die Aufgaben unserer Zeit, deutschlandweit. Das Projekt „Fuge no. 1“ nimmt sich genau dieses Themas an und demonstriert exemplarisch, wie man mit architektonischer Qualität die Attraktivität für Leben und Arbeiten im ländlichen Raum steigern kann.

Der Entwurf greift Traditionen, wie die dörfliche Bauweise, Strukturen und Materialien auf, interpretiert sie jedoch neu und entwickelt sie angemessen weiter, sodass sie den heutigen funktionalen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht werden. Geschickt und behutsam wird in die vorhandene Bausubstanz eingegriffen, die Struktur von massivem Sockel und leichtem, hölzernem Aufbau deutlicher im Detail herausgearbeitet. Die sogenannte *Fuge* mit ihren Schwellenräumen wird so erlebbar gemacht. Die Entwurfsverfasser beschränken sich konsequent auf wenige Materialien und stärken somit umso mehr das Entwurfskonzept. Stein für den Sockel, ein neuer Sichtbetonkern für die Installationen und eine Holzkonstruktion für Ober- und Dachgeschoss. Besonders hervorzuheben ist dabei der vorbildliche Umgang mit Ressourcen. 95 Prozent sind aus natürlichen Rohstoffen gewonnen, zum Beispiel ist die Dämmung aus Hanf und Leichtlehmsteinen, die Drainage aus Stampflehm.

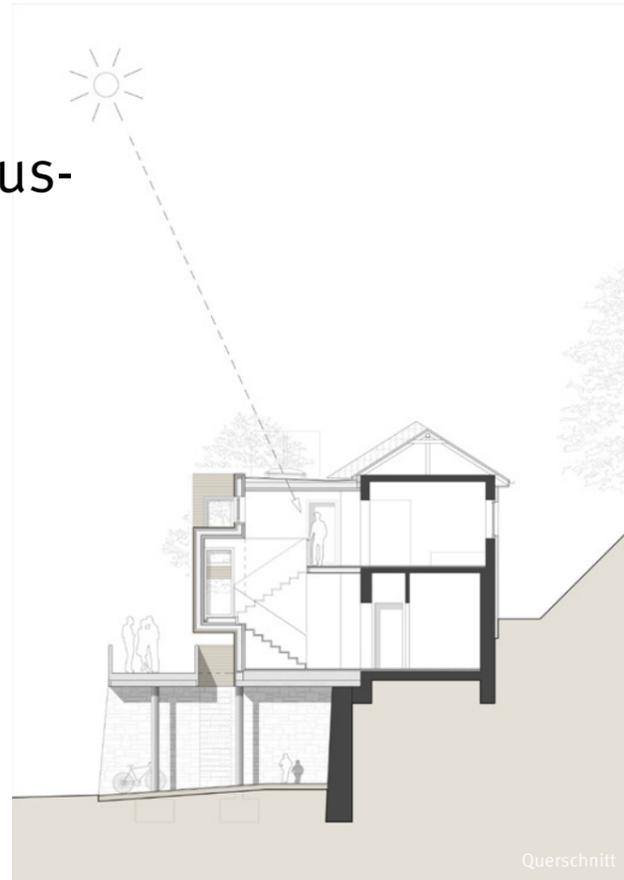
Die Jury würdigt den sensiblen Umgang mit einer bestehenden dörflichen Bautypologie, und den gleichzeitig konsequenten, neuen architektonischen Eingriff. Der Entwurf ist nicht historisierend, sondern verbindet Tradition mit Moderne. Der exemplarische Lösungsvorschlag könnte Vorbild für viele weitere verschlafene Dörfer und Häuser sein, die nur darauf warten, architektonisch wachgeküsst zu werden.



Engere Wahl

ENGERE WAHL

Auf der Mauer – Wohnhauserweiterung in Erfurt



Projektadresse
Am Holzberg 1a, 99094 Erfurt

Bauherren
Alexander Schilling, Corinna Schmidt, Erfurt

Architekturbüro
Herrschmidt-Architektur, Erfurt

Erläuterungen der Einreicher

Eine Hälfte des schlanken Bedienstetenhauses, auf der Terrasse des ehemaligen Kurhauses in Erfurt-Hochheim, wurde durch einen Erweiterungsbau zu einem Wohnhaus ertüchtigt. Da der Altbau, unmittelbar an einer Hangkante des Erfurter Steigers gelegen, nur eine lichte Raumtiefe von 3,60 Meter besitzt, wurde im Neubau die bis dato nicht vorhandene vertikale und horizontale Erschließung organisiert, der Wohn- und Essbereich erweitert und das vorhandene schmale Grundstück bis zur Mauerkante neu geordnet. Die reizvolle Topografie und Höhenentwicklung der bestehenden Natursteinterrasse zwischen Fluss und Steigerwald wurde für den Neubau zum bestimmenden Thema. Die baulich nicht haltbaren Unterkellerungen in der Hangkante wurden abgebrochen und als offener Stellplatz- und Zugangsbereich für das Wohngebäude organisiert. In dieser offenen Zone unter der Terrassenbrücke befinden sich die Stellplätze und die offene Außentreppe zur Erschließung der eigentlichen, höher liegenden Grundstücksfläche. Die bestehende historische Natursteinwand des alten Kurhauses wurde über Eck wieder freigelegt.

Ein Luftraum über der Erschließungsfuge der Außentreppe verbindet entlang der Hauptfassade die Ebenen des Gebäudes. Zwei auskragende Volumen, die Spielgalerie und das Zwischenpodest der gegenläufigen Innentreppe, schieben sich in diesen Luftraum. Vielfältige, kommunikative Blicke zwischen den einzelnen Ebenen werden möglich, Innen- und Außenräume fließen ineinander.

Im monolithischen Altbau sind mönchsartig alle Schlafräume als nebeneinanderliegende Raumzellen organisiert. Im Neubau setzt sich der oben beschriebene Luftraum im Inneren über dem Essplatz fort. Der Wohnraum ist fließend organisiert und öffnet sich über große Fensterflächen ins Geratal.

Der in die Hangkante eingeschnittene offene Zugangsbereich und die Terrassenbrücke wurden als sichtbare Stahlbetonkonstruktion ausgeführt. Der Anbau ist nachhaltig als Holzständerkonstruktion mit Holzweichfaser-Dämmung, Wandheizung und Lehm-Innenputz errichtet.

Der Entwurf leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Um- und Weiternutzung von Bestandsgebäuden, bei dem die schwierigen Rahmenbedingungen wie bebaubare Grundstücksfläche, Höhenentwicklung und ein bestehendes Wegerecht in zeitgemäße Architektur übersetzt wurde.

Bauzeit:	05/2013 – 04/2014
Grundstücksfläche:	279,20 m ²
Hauptnutzfläche:	176,65 m ²



ENGERE WAHL

Deutsches Spielzeugmuseum Sonneberg



Projektadresse
Beethovenstraße 10/12, 96515 Sonneberg

Bauherr
Landkreis Sonneberg

Architekturbüro
Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft mbH,
Weimar

Ausstellungsplaner
Holzer Kobler Architekturen GmbH, Berlin

Erläuterungen der Einreicher

Das Deutsche Spielzeugmuseum wurde 1901 gegründet. Seine Lokalisierung in dem markanten, neobarocken Gebäude von Albert Schmidt belegt den hohen Stellenwert, den man der Einrichtung beigemessen hat. Die Erweiterung und Neugestaltung des Museums ist auch heute ein für die Stadt und Region einzigartiges kulturpolitisches Vorhaben. Neben der Sanierung des Museumsgebäudes umfasst das Projekt die Einbindung weiterer denkmalgeschützter Gebäude und die Errichtung eines Erweiterungsneubaus, der das Ensemble barrierefrei erschließt. Wichtige Eckpunkte der Aufgabenstellung sind die Optimierung der Funktionsabläufe sowie die Ermöglichung eines energieökonomischen, personalsparenden Museumsbetriebes. Im Januar 2014 wurde zunächst der Erweiterungsneubau eröffnet. Durch seine kubistische Architektur macht er trotz des

zurückgesetzten Standortes auf sich aufmerksam und wird als neues Eingangsbauwerk erkennbar. In dem Neubau wurden die Voraussetzungen zur Präsentation der *Thüringer Kirmes* geschaffen – eines Schauobjektes, das 1910 zur Weltausstellung in Brüssel mit einem Grand Prix bedacht wurde. Wichtig für das Gesamtprojekt war die Entwicklung eines Ausstellungskonzeptes, dessen Umsetzung minimale Eingriffe in die bestehenden Räume erfordert und den schonenden Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz ermöglicht. So wurde entschieden, das große Volumen der *Thüringer Kirmes* im Neubau bereitzustellen. Auch neue Erschließungsbauwerke und aufwendige Installationen wurden im Neubau realisiert. Die technische Klimatisierung des Museums erfolgte in reduzierter Form. Ein System der Betonkernaktivierung dient zur Heizung und Kühlung des Neubaus. Die Präsentation sensibler Exponate erfolgt in eigens entwickelten, selbsttemperierenden Vitrinen – ein weiterer Beitrag, um die Forderung nach Technikreduzierung und Minimierung der Betriebskosten zu erfüllen. Mit der Errichtung des Erweiterungsneubaus wurde ein wichtiger Schritt zur Umsetzung eines nachhaltigen Museumsensembles getan.

Bauzeit:	11/2011–01/2014
Grundstücksfläche:	5.393 m ²
Hauptnutzfläche:	2.289 m ²



Neubau Ansicht Nord



Neubau Ansicht Ost



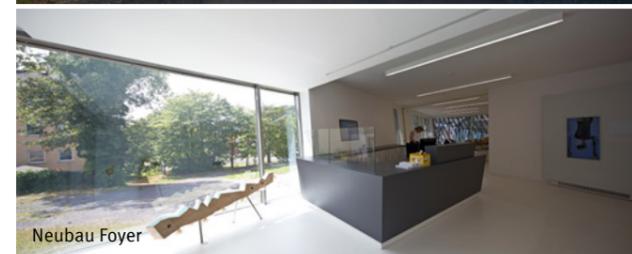
Neubau Ansicht West



Neubau Haupteingang



Bestandsgebäude Museum



Neubau Foyer



Neubau Foyer

ENGERE WAHL

Friedensplatz und Rossmarkt in Worbis



Friedensplatz, Kirche St. Nikolaus und Lange Straße



Rossmarkt mit Krengljägerbrunnen und Vorplatz Rentamt



Friedensplatz mit Denkmal St. Nepomuk



Vorplatz Rentamt



Friedensplatz



Rossmarkt mit Krengljägerbrunnen

Projektadresse
Friedensplatz und Rossmarkt, 37327 Leinefelde-Worbis

Bauherr
Stadt Leinefelde-Worbis

Landschaftsarchitekturbüro
[f] landschaftsarchitektur gmbh, Bonn

Erläuterungen der Einreicher
Erinnerungen mit Zukunft. Historische Besonderheiten verleihen den Stadträumen der Stadt Worbis ihre Einzigartigkeit, ihre Atmosphären und ihre Erinnerungen. Mit einem übergeordneten Gestaltungskonzept werden die Spuren der Vergangenheit und Gegenwart thematisiert und im Sinne eines gesamtheitlichen Ansatzes dem Bürger, Besucher oder Spaziergänger nahegebracht. Ziel war es, durch Verbesserung des räumlichen Umfeldes und einer attraktiven Gestaltung der Straßen- und Platzräume ein lebenswertes und zugleich belebtes Zentrum zu schaffen.

Die Lange Straße ist die historische, zentrale Achse der Stadt Worbis, an der sich Geschäfte und Handwerker angesiedelt haben. Sie wurde, entsprechend ihrer historischen Wichtigkeit, als die zentrale Straße der Stadt ausgebildet. Hierzu ist der Verkehrsraum auf das notwendige Maß zurückgenommen und in den übergreifenden Pflasterbelag integriert.

Angrenzend an der Linie der Langen Straße liegen die beiden zentralen Plätze der Stadt – Friedensplatz und Rossmarkt. Diese

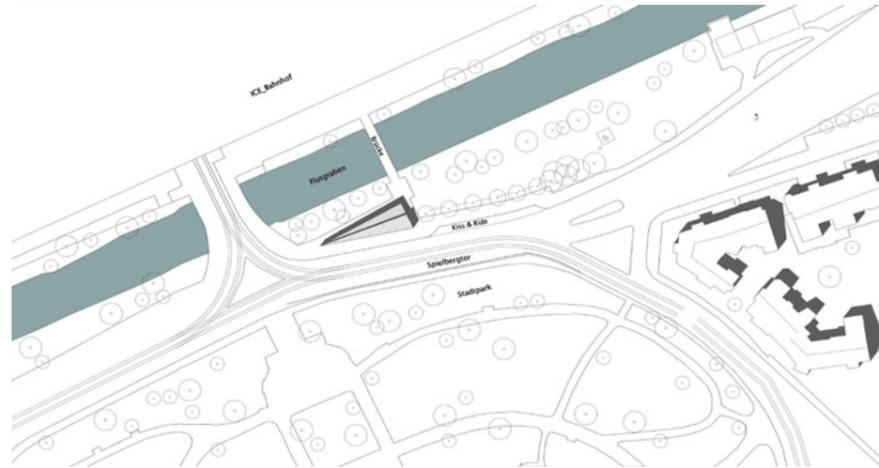
sind ihrem ursprünglichen Charakter entsprechend als freier Erlebnis- und Stadtraum neu ausgebildet. Das Reihenpflaster mit langen, rechteckigen Formaten gliedert hierbei die zentrale Platzfläche des Friedensplatzes. Eingefasst in das umlaufende rot-graue Granitkleinsteinpflaster der Altstadt, bildet sich ein eigenständiger, homogener Raum aus. Die nördliche Kante des Platzes wird hierbei durch den neugeschaffenen Kirchhof St. Nikolaus geprägt. Die bisherige, ausufernde Kirchhofmauer ist durch eine klare, die Stärke des Kirchhofs betonende Einfassung und großzügige Stufen- und Rampenanlage ersetzt worden. Das Kirchenbauwerk und der mit Kirschbäumen besetzte Kirchhof bilden einen neuen Höhepunkt im Stadtbild.

Der Rossmarkt bildet den Gelenkplatz zwischen Rentamt, Güldem Creutz und St. Nikolaus. Zentrales Element des Platzes ist der neu geschaffene Krengljägerbrunnen, der im Schnittpunkt der anliegenden Kirchbauten und historischen Gebäude liegt. Die neu gewonnene, baumüberstandene Platzfläche des Rentamts gliedert sich als eigenständiger Raum dem Rossmarkt an. Der neue Burgbrunnen, die nachgezeichneten Mauerstrukturen sowie die Freilegung und Einfassung des Burggrabens lassen sowohl die Vergangenheit des Ortes als auch seine Gegenwart erkennbar werden.

Bauzeit:	11/2008 – 12/2013
Grundstücksfläche:	10.400 m ²

ENGERE WAHL

Radhaus – Fahrradstation in Erfurt



Projektadresse
Schillerstraße / Spielbergtor, 99096 Erfurt

Bauherr
Landeshauptstadt Erfurt

Architekturbüro
Osterwold°Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar

Erläuterungen der Einreicher

Unmittelbar am Erfurter ICE-Bahnhof ist eine Station für Fahrräder entstanden. Mit dieser zweiten, nördlichen Anlage – als Pendant zum südlichen Fahrradparkhaus am Bahnhofsvorplatz – wurde der Nachfrage an sicherer, witterungsgeschützter Abstellmöglichkeit Rechnung getragen und gleichzeitig dem Chaos flächig ausufernder Drahteselhorden Einhalt geboten. Die maximale Bahnhofsnähe ist für Funktionstüchtigkeit und Nutzerannahme von Bedeutung, denn der Bonus der Radnutzung liegt in der individuellen Beweglichkeit und Erreichbarkeit des Ziels. Dazu wurde ein städtisches Restgrundstück, der Zipfel einer Grünanlage, ausfindig gemacht, das zwischen Fußweg, Treppe und Rampe von der Fluchtwegsbrücke des Bahnhofs als Dreieck übrig blieb. Diese Restflächen sind meist unauffällig, nicht so störend und oft mit Blumenrabatten ein wenig aufgehübscht ... aber völlig unterschätzte Flächenpotentiale für funktionale Bedürfnisse einer Stadt, wie beispielsweise Fahrradparkhäuser.

Dieses Grundstück war bereits allseitig erschlossen und kann in höhenmäßigem Versatz effektiv 200 Radparkplätze aufnehmen, größtenteils in Doppelparkern gestapelt für eine rasche allseitige Bedienung. Ein Kernraum bietet zudem extra gesicherten Abstellraum, der für E-Bikes Ladestationen bieten wird. Der schlicht mit Streckmetall verkleidete Stahlbau und die expressive Form übertragen dem eigentlichen *Fahrradschuppen* thematisch das Motiv der Dynamik und Bewegung und bereichern Erfurt um ein zeichenhaftes Stadtmöbel.

- konsequente Lösung für scheinbare Nebensache, die in allen Städten negativ das Ortsbild beeinflusst
- Angebot am Knotenpunkt der Mobilität in Punkto sicherer, geordneter Abstellung auf minimaler Fläche in maximaler Umsteigenähe als Baustein zukunftsfähiger Mobilitätskonzepte (Wechsel „fahrbarer Untersätze“)
- Nutzung von Restfläche, die bereits erschlossen war
- Vorrüstung zur Selbstversorgung → Dachfläche für PV → Strom für E-Bikes und zur Stadtbeleuchtung (Sicherheitsaspekt, Zeichenhaftigkeit)

Bauzeit:	06/2015 – 03/2016
Grundstücksfläche:	170 m ²
Hauptnutzfläche:	170 m ²



Radstation als Stadtbeleuchtung



Beleuchtete Spitze von Westen



Sicherheit für Rad und Mensch



Dreieckige Restfläche wird zur zweiten Fahrradstation



Von der Bahn direkt zum Rad

Weitere Einreichungen

In der Reihenfolge ihres Eingangs

Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2016 · Weitere Einreichungen



Zentrum für Seelische Gesundheit in Saalfeld

Rainweg 68, 07318 Saalfeld

Bauherr

Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“ GmbH, Saalfeld

Architekturbüro

HDR TMK Planungsgesellschaft mbH, Erfurt



Energetische Sanierung Fassade und Fenster am Gebäude 20, Hochschule Nordhausen

Weinberghof 4, 99734 Nordhausen

Bauherr

Freistaat Thüringen, vertreten durch das Landesamt für Bau und Verkehr, Erfurt

Architekturbüro

Architekturbüro Tobias Winkler, Nordhausen



Villa „overview“ in Weimar

Carl-Ferdinand-Streichhan-Straße, 99425 Weimar

Bauherr

privat

Architekturbüro

bauer architektur, Weimar



Verwaltungs- und Ausstellungsbäude in Bad Langensalza

Homburger Weg 14 a, 99947 Bad Langensalza

Bauherr

TMP Fenster+Türen GmbH, Bad Langensalza

Architekturbüro

PlanKopf Architektur, Erfurt



Sanierung und Umbau ehemaliges Krankenhausgebäude, Erfurt

Puschkinstraße 5, 99084 Erfurt

Bauherr

D.E.S. Immobilien Consulting GmbH & Co. KG, Erfurt

Architekturbüro

Erfurt & Partner GmbH, Erfurt



Neugestaltung des Ilmtal-Stadions in Bad Berka

Hinterm Forst, 99438 Bad Berka

Bauherr

Stadt Bad Berka

Architekturbüro

Casparius Architekten & Ingenieure, Erfurt



**Büchergalerie auf dem Altstadt-
platz in Pößneck**

Altstadtplatz, 07381 Pößneck

Bauherr
Pößneck attraktiver e. V., Pößneck

Architekturbüro
Architekturbüro Martin Raffelt, Pößneck



**„StadtGarten“ – Gestaltung einer
Brachfläche in Pößneck**

Krautgasse 4, 07381 Pößneck

Bauherr
Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz

Architekturbüro
Architekturbüro Martin Raffelt, Pößneck



**Fassadengestaltung auf dem
Altstadtplatz in Pößneck**

Altstadtplatz, 07381 Pößneck

Bauherr
Grundstücks- und Wohnungsgesellschaft
Pößneck / Triptis mbH, Pößneck

Architekturbüro
Architekturbüro Martin Raffelt, Pößneck



**Wohnungsbau an der Semmel-
weisstraße in Nordhausen**

Semmelweisstraße 8,10, 12,
99734 Nordhausen

Bauherr
Städtische Wohnungsbaugesellschaft
mbH Nordhausen

Architekturbüro
Schettler Architekten, Weimar

Landschaftsarchitekturbüro
plandrei Landschaftsarchitektur GmbH,
Erfurt



Haus der Wirtschaft in Suhl

Bahnhofstraße 4–8, 98527 Suhl

Bauherr
Industrie- und Handelskammer
Südthüringen, Suhl

Architekturbüro
Dr. Schmidt Planungsgesellschaft mbH,
Schleusingen



**Krematorium auf dem
Nordfriedhof in Jena**

Hufelandweg 4, 07743 Jena

Bauherr
Kommunalservice Jena (KSJ), Eigen-
betrieb der Stadt Jena

Architektur
Arge Helk Architekten und Ingenieure
GmbH, Mellingen + Helk, Schulz &
Dr. Prabel Ingenieurgesellschaft mbH,
Mellingen



Villa „treetop“ in Weimar

Schießhaus, 99425 Weimar

Bauherr
privat

Architekturbüro
bauer architektur, Weimar



Villa „Steigerblick“ in Erfurt

Wachsenburgweg, 99089 Erfurt

Bauherr
privat

Architekturbüro
bauer architektur, Weimar



Villa „Fair“ in Erfurt

Creuzburgweg, 99094 Erfurt

Bauherr
privat

Architekturbüro
bauer architektur, Weimar



**Informationszentrum „Arche
Rhön“ bei Kaltenwestheim**

Am Weidberg, 98634 Kaltenwestheim

Bauherr
Gemeinde Kaltenwestheim, Verwal-
tungsgemeinschaft „Hohe Rhön“,
Kaltenwestheim

Architekturbüro
BURUCKERBARNIKOL, Erfurt



**Büro- und Gewerbegebäude
„Neutra-Halle“ in Jena**

Ernst-Ruska-Ring 23, 07745 Jena

Bauherr
Christoplan GmbH, Garching

Architekturbüro
wurm + wurm architekten ingenieure
GmbH, Bühl



**Forschungsgebäude Leibniz-
Insitut für Alternsforschung
Fritz-Lipmann-Institut e.V. (FLI)**

Beutenbergstraße 11, 07745 Jena

Bauherr
Leibniz-Institut für Alternsforschung
Fritz-Lipmann-Institut e.V. (FLI), Jena

Architekturbüros
hks HESTERMANN ROMMEL
Architekten + Gesamtplaner GmbH & Co.
KG, Erfurt

archiscape – Architekten und
Landschaftsarchitekten, Berlin



Parkhaus an der Reglermauer, Erfurt

Bahnhofstraße 5/ Reglermauer, 99084 Erfurt

Bauherr
Sabine Kieft, Hagen

Architekturbüro
Architekturbüro Stadermann – Architekten BDA, Hausen



Gutshaus B in Buttstedt

Burgplatz 1a, 99439 Buttstedt

Bauherr
Alexander Korb, Erfurt

Architekturbüro
Planungsgruppe Korb GmbH / Architekten & Ingenieure, Erfurt



Aufwertung eines Plattenbau-gebiets in Zeulenroda-Triebes, erste Baustufe Grotewohrling

Otto-Grotewohl-Ring 2–12, 07937 Zeulenroda-Triebes

Bauherr
AWG „Solidarität“ Zeulenroda eG, Zeulenroda-Triebes

Architekturbüro
thoma architekten, Zeulenroda-Triebes



Spa & Golfresort Weimarer Land in Blankenhain

Weimarer Straße 60, 99444 Blankenhain

Bauherr
Golfhotel Gut Krakau GmbH & Co. KG, Blankenhain

Architektur
Bau-Consult Hermsdorf GmbH, Hermsdorf

Landschaftsarchitekturbüro
Klute Garten- und Landschaftsbau GmbH & Co. KG, Sundern



Redoute Weimar – Ertüchtigung zur Interimspielstätte des DNT Weimar

Ettersburger Straße 63, 99427 Weimar

Bauherr
Stadt Weimar, vertreten durch das Amt für Gebäudewirtschaft

Architektur
Arge „Redoute Weimar“: reich.architekten bda, Weimar / ASSMANN beraten + planen GmbH, NL Dresden

Landschaftsarchitekturbüro
freiraumpioniere | landschaftsarchitekten, Weimar



Wohnhaus „Carlotta“ in Erfurt

Steinhalde 2, 99092 Erfurt

Bauherr
Andreas Tröger und Simone Hartmann-Tröger, Erfurt

Architekturbüro
Deckert Mester Architekten, Erfurt



Wohnhaus und Garten in Jena

Wackenroderstraße 1, 07745 Jena

Bauherr
Dr. Masami und Prof. Dr. Karl Lenhard Rudolph, Jena

Architekturbüro
bizer architekten, Stuttgart

Landschaftsarchitekturbüro
Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

1996

PREISTRÄGER

Musikgymnasium Schloss Belvedere, Weimar
Bauherr: Deutsche Bank AG
Planer: Architekturbüro Thomas van den Valentyn mit Mohamed Oreyzi, Köln

ANERKENNUNGEN

Landesversicherungsanstalt Thüringen, Erfurt
Bauherr: LVA Thüringen
Planer: Arge Nickl-Probst-Meyer-Karl, München

Medienzentrum Suhl
Bauherr: Südthüringer Druckerei- und Verlagshaus GmbH & Co., Suhl
Planer: Architekt Walter Kluska, München

Rathaus und Sparkasse Eisenach
Bauherr: Sparkasse Wartburgkreis, Eisenach
Planer: Planfabrik SPS, Eisenach

1998

PREISTRÄGER

Neubau Multifunktionelle Halle für Sport und Kultur, Meiningen
Bauherren: Stadt Meiningen und Landkreis Schmalkalden-Meiningen
Planer: Architekt Peter Kulka, Köln

ANERKENNUNGEN

Neubau Messe Erfurt
Bauherr: Heinz Lieberr Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Planer: Planungsgruppe IFB Dr. Braschel GmbH, Stuttgart

Neubau Produktions- und Verwaltungsgebäude Firma MBE, Eisenach
Bauherr: MBE Metallbau Eisenach GmbH
Planer: Architekturbüro 4a, Stuttgart

Neubau Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – Hauptstelle Erfurt der Deutschen Bundesbank
Bauherr: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen
Planer: Braun & Voigt und Partner, Frankfurt am Main

Neubau Kaufhaus Breuninger am Junkersand, Erfurt
Bauherr: E. Breuninger GmbH & Co., Stuttgart
Planer: Architekten Kammerer + Belz, Kucher und Partner, Stuttgart

2000

PREISTRÄGER

Neubau Bundesarbeitsgericht Erfurt
Bauherr: Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt
Planer: Architektin Gesine Weinmiller, Berlin

ANERKENNUNGEN

Umbau Foyer Obereichsfeldhalle, Leinefelde
Bauherr: Stadt Leinefelde
Planer: FORSTER und SCHNORR architekten, Frankfurt am Main

Umbau und Erweiterung des Deutschen Gartenbaumuseums Erfurt
Bauherr: Stiftung Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt
Planer: Architekt Professor Peter Kulka, Dresden, mit Konstantin Pichler-ter Horst, Köln

Neubau Thüringer Landesvertretung Berlin
Bauherr: Freistaat Thüringen
Planer: Dr. Worschech & Partner Architekten und Stadtplaner, Erfurt

2002

PREISTRÄGER

Justizzentrum Meiningen
Bauherr: LIVIDA MOLARIS Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Justiz und Polizei Meiningen KG, Erfurt
Planer: KBK Architekten Belz, Kucher, Lutz, Stuttgart

ANERKENNUNGEN

Regierungsviertel „Am Alten Steiger“, zweiter Bauabschnitt, Erfurt
Bauherr: Freistaat Thüringen
Planer: Hoehstetter und Partner Architekten BDA, Darmstadt

Behördenzentrum Ilmenau
Bauherr: TAMAN Verwaltung GmbH & Co. Erste Vermietungs-KG, München
Planer: Felix-Hennel + Partner, FHP Freie Architekten BDA, Karlsruhe

Fachhochschule Schmalkalden
Bauherr: Freistaat Thüringen
Planer: KBK Architekten Belz, Kucher, Lutz, Stuttgart

Förderschule für geistig Behinderte „Johannes Landenberger“, Weimar
Bauherr: Diakonisches Zentrum Sophienhaus Weimar
Planer: Breunig Breunig Büchin Architekten, Stuttgart mit Junk & Reich Architekten, Weimar

Mehrzweckgebäude Trinkwasserzweckverband Leinefelde „Oberes Leinetal“, Leinefelde
Bauherr: Trinkwasserzweckverband, Leinefelde
Planer: Architekturbüro Ottmar Stadermann, Hausen

Kaufhaus Schützengassenplatz Weimar
Bauherr: GbR Fielmann und Meis, Hamburg, Münster
Planer: Hartmann und Helm Planungsgesellschaft mbH, Weimar

2004

PREISTRÄGER

Neubau Theater Erfurt und Werkstätten, Erfurt
Bauherr: Landeshauptstadt Erfurt
Planer: Professor Jörg Friedrich PFP, Hamburg

Marie-Curie-Gymnasium Bad Berka
Bauherr: Landkreis Weimarer Land
Planer: Arge Junk & Reich Architekten, Weimar mit Architekturbüro Ottmar Stadermann, Hausen

ANERKENNUNGEN

Neubau Behördenzentrum Erfurt, erster Bauabschnitt (ZIV / Kantine / Freianlagen)
Bauherr: Freistaat Thüringen
Planer: Braun & Voigt Planungsgesellschaft GmbH, Frankfurt am Main

Soziales Zentrum Leinefelde-Worbis, Leinefelde
Bauherr: Stadt Leinefelde-Worbis
Planer: Architekturbüro Ottmar Stadermann, Hausen

2006

PREISTRÄGER

Erweiterungsbau der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar

Bauherr: Klassik Stiftung Weimar
Planer: Prof. Hilde Barz-Malfatti und Prof. Karl-Heinz Schmitz, Weimar in Zusammenarbeit mit Rittmannsperger+Partner, Erfurt; DANE Landschaftsarchitekten, Weimar

Neubau Bibliotheks- und Hörsaalgebäude der Bauhaus-Universität Weimar

Bauherr: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt
Planer: meck architekten, Andreas Meck und Architekt Stephan Köppel, München; mahl gebhard landschaftsarchitekten, München

ANERKENNUNGEN

Umbau und Erweiterung des ehemaligen Hotels „Roter Hirsch“ zum Bürger- und Behördenhaus, Saalfeld

Bauherr: Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft Saalfeld / Saale mbH
Planer: Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

Neubau Materialforschungs- und Prüf-anstalt, Weimar

Bauherr: Freistaat Thüringen
Planer: gildehaus . reich Architekten BDA, Weimar; DANE Landschaftsarchitekten, Weimar

Neubau Mensa- und Unterrichtsgebäude des Aus- und Fortbildungszentrums der Thüringer Polizei, Meiningen

Bauherr: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Staatsbauamt Erfurt
Planer: Kirchmeier & Brück Architekten BDA, Weimar; PSL Landschaftsarchitekten, Erfurt

Neu- und Umbau der alten Hautklinik zum Hauptgeschäftssitz der Industrie- und Handelskammer Erfurt

Bauherr: IHK Erfurt
Planer: hks Architekten + Gesamtplaner GmbH, Erfurt; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

2008

PREISTRÄGER

Ganztagsschule Steinbach-Hallenberg

Bauherr: Landkreis Schmalkalden-Meiningen
Planer: Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

ANERKENNUNGEN

ÖPNV-Terminal / Bahnhofsvorplatz Gotha

Bauherr: Stadt Gotha
Planer: Osterwold-Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar; Planungsbüro Artz, Gotha

Schloss Ettersburg bei Weimar

Bauherr: Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V.
Planer: Arge Ettersburg, Weimar; gildehaus . reich architekten, Weimar; Architekturbüro Dr. Krause, Weimar

Bühnen der Stadt Gera

Bauherr: Stadt Gera
Planer: BVS GmbH-Architekt Klaus Sorger, Gera; Rehwald, Dresden; Kokenge. Ritter GmbH, Dresden

Architektonische und museale Neugestaltung des Angermuseums in Erfurt

Bauherr: Landeshauptstadt Erfurt
Planer: Worschech + Partner WPA Architekten, Erfurt

2010

PREISTRÄGER

Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt – Wiederaufbau der Bibliothek und der Waidhäuser

Bauherr: Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt
Planer: Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

ANERKENNUNGEN

Senioren-siedlung „Am Langen Bürgel“, Kahla

Bauherr: Diakonie Ostthüringen Wohn- u. Seniorenzentrum Käthe Kollwitz gGmbH
Planer: Architekt Jörg Lammert, Weimar

Erweiterung Bürohaus und Technikum, Weimar

Bauherr: Glatt GmbH, Weimar
Planer: Junk & Reich Architekten BDA, Weimar

Umgestaltung Markt / Tuchmarkt, Zeulenroda

Bauherr: Stadt Zeulenroda-Triebes
Planer: Club L94 Landschaftsarchitekten, Köln

2012

PREISTRÄGER

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt

Bauherr: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Erfurt
Planer: Steinblock Architekten, Magdeburg; Plandrei Dittrich-Luz GbR Landschaftsarchitekten, Erfurt

ANERKENNUNGEN

Bauhaus-Universität-Weimar, Grundsaniierung Van-de-Velde-Bau

Bauherr: Freistaat Thüringen, vertreten durch das Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr
Planer: Arge Junk & Reich, BDA, Weimar; Pitz & Hoh, Berlin

Sicherung und Präsentation der baulichen Reste Mikwe, Erfurt

Bauherr: Landeshauptstadt Erfurt
Planer: gildehaus . reich.architekten, Weimar; PSL Landschaftsarchitekten, Erfurt

Service-Wohnen in der Grünen Mitte, Saalfeld

Bauherr: AWO Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt e.V.
Planer: Kug-Architekten, München; Ute Schmidt, Saalfeld

2014

PREISTRÄGER

MEDICUM – Klinikum Altenburger Land

Bauherr: Klinikum Altenburger Land GmbH
Planer: Worschech Architekten PG mbH, Erfurt

ANERKENNUNGEN

Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme Hermsdorf

Bauherr: Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.
Planer: AB Gewers & Pudewill GmbH, Berlin; Landschaftsarchitektur Petzold, Dresden

Loftwohnen Bischlebener Mühle, Erfurt-Bischleben

Bauherr: TG Immobilien & Bauträger GmbH
Planer: RUS Architekten-Atelier S82, Erfurt; projekt . freiraum, Erfurt

Bildungs- und Gedenkstätte Andreasstraße, Erfurt

Bauherr: Projektgesellschaft Andreasstraße mbH
Planer: Architekturbüro Stadermann – Architekten BDA, Hausen

ANERKENNUNG BRACHFLÄCHEN-PROJEKT

Technologieterminal (ITT), Ilmenau

Bauherr: Stadt Ilmenau
Planer: Erfurt & Partner GmbH, Erfurt; Friedemann & Weber Landschaftsarchitekten, Erfurt

2016

PREISTRÄGER

Stadtbausteine für Nordhausen: Quartier am Kornmarkt und Bürgerhaus

Bauherren: Städtische Wohnungsbau-gesellschaft mbH Nordhausen und Stadt Nordhausen
Planer: Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar (Entwurf, Planung); Schettler Architekten, Weimar (Realisierung)

ANERKENNUNGEN

Büro- und Wohngebäude „Sonnenhof“ in Jena

Bauherr: Wohnungsgenossenschaft „Carl Zeiss“ e.G., Jena
Planer: J. MAYER H. und Partner, Architekten, Berlin

Fuge no. 1 – Bauern- und Atelierhaus in Seitenbrück

Bauherr: Dr. Horst Mentrup, Architektin Ursula Schiwon-Mentrup, Potsdam
Planer: Merle Stankowski Atelier, Jena

Impressum

Herausgeber

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt

Telefon: (0361) 37 9 00
E-Mail: presse@tmil.thueringen.de
Internet: www.tmil.info

Ansprechpartner:
Referat 27 | Baukultur, EU-Förderung
Mario Lerch, Achim Schröer

Redaktion

Dr. Ulrich Wieler und Katja Gehlfuß, Stiftung Baukultur Thüringen,
Björn Radermacher, Architektenkammer Thüringen
Redaktionsschluss: 31.10.2016

Gestaltung

Kohlhaas & Kohlhaas · Gestaltung und Web-Entwicklung, Weimar

Druck

Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt

Fotografie

Titel: Claus Bach, Marco Warmuth, Thomas Abé
Seite 3: TMIL, Jens Meyer Photography / Fotograf Erfurt
Seite 4: J. Konrad Schmidt
Seite 5: Claus Bach
Seite 6, 7: Katja Gehlfuß
Seite 10, 14: Claus Bach
Seite 12: Thomas Abé
Seite 13: Brosch
Seite 15: Marco Warmuth
Seite 17, 19: David Franck
Seite 21, 22: Raimonds Galuza
Seite 27: Marco Wicher
Seite 29: Michael Miltzow, Thomas Weiß
Seite 31: Thomas Langreder
Seite 33: Michael Miltzow
Seite 35: Linus Lintner; Architekturfotografie Weise, Halle; bauer architektur; PlanKopf Architektur; Matthias Frank Schmidt; medien-partner.net

Seite 36: Martin Raffelt (3); bauer architektur (3)
Seite 37: Claus Bach; Hagen Höllering; Alexander Burzik; Till Schuster; Ester Havlova; Jörg Hempel Photodesign
Seite 38: gerold grimm, fotografie-grimm-leinefelde; akorb; Sören Burkhardt; andreasreich.photo; Victor S. Brigola; Angelo Kaunat
Seite 39: Michael Kutz

Planzeichnungen

Seite 11, 13: Schettler Architekten
Seite 16, 18: J. MAYER H
Seite 20, 22: Merle Stankowski Atelier
Seite 26: Herrschmidt-Architektur
Seite 28: Junk & Reich Architekten BDA Planungsgesellschaft mbH
Seite 30: [f] landschaftsarchitektur gmbh
Seite 32: Osterwold*Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar

Einige Fotos und Pläne sind in Ausschnitten abgebildet.

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Für die Vollständigkeit der Angaben und Wahrung der Urheber-, Foto sowie Autorenrechte seitens der beteiligten Planer übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. Die Nutzungsrechte sind dem Herausgeber durch den Einreicher kostenfrei übertragen worden.

Weitere Informationen

zu diesem und den anderen Staatspreisen:
www.tmil.info → Bau → Staatspreise

Herausgeber
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt



Ministerium
für Infrastruktur
und Landwirtschaft

